



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

„Monatsversammlung“ am 16.12.2022, 19.00

als Online-Vortrag

Teilnehmendenzahl: 234

Leitung: Manfred Siering

Der OG-Vorsitzende wünscht den OG-Mitgliedern und den Freunden der Vorträge einen guten Abend zum letzten Vortrag in diesem Jahr. Er verkündet die traurige Nachricht, dass Klaus Volker Rachtl mit nur 61 Jahren vor kurzem plötzlich verstorben ist. Er war lange Jahre stellvertretender Vorsitzender der OG und stand ihm häufig mit kompetentem Rat zur Seite. Manfred Siering gibt bekannt, dass der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) am 7. und 8. Januar 2023 eine Schlafplatzzählung des Rotmilans durchführt. Wer diesbezüglich Kenntnisse hat, sollte doch bitte teilnehmen und sich beim DDA oder in Garmisch bei Herrn Kluth anmelden. Dann stellt er den Referenten vor. Konrad Wothe ist erfahrener und begeisterter Ornithologe, Fotograf und Filmer. Er war z. B. beteiligt bei der Erfassung des Braunkehlchens in den Loisach-Kochelseemooren. Konrad Wothe hat die ganze Welt bereist, um Vögel zu dokumentieren. Vielen Leuten hat er damit eine Freude bereitet. Es ist ihm auch gelungen, dabei das Thema Biodiversität unter die Leute zu bringen. Er ist ein ausgewiesener Fachmann bezüglich der tropischen Regenwälder, aber auch der Arktis. Der Beirat Philipp Herrmann übernimmt in bewährter Art die technische Betreuung.

Konrad Wothe (Penzberg):

Expedition zu den Paradies- und Laubenvögeln in Neuguinea

Online-Vortrag

Konrad Wothe dankt Manfred Siering für die Einführung und das Lob. Er schildert eingangs, dass er schon als Kind von der Natur begeistert und unterwegs war, um zu fotografieren und zu filmen. Er hatte das Glück, es zum Beruf machen zu können. Mit einer Seite aus dem Buch „Im Reich der Drachen und Zaubervögel“ von Heinz Siemann aus seinen Kindertagen zeigt er Paradiesvögel, die ihn seit seiner Jugend faszinieren. Als Teilnehmer des Wettbewerbes „Jugend forscht“ hatte er Kontakt zu Heinz Siemann. Dies bekräftigte seinen Wunsch, Tierfilmer zu werden. Er studierte Biologie und war Kameramann von Thomas Schulze-Westrum. Mit ihm war er 1995 in Batanta in West-Papua und 1998 im westlichen Teil von Neuguinea unterwegs. Konrad Wothe zeigt Thomas Schulze-Westrum, wie er von Einheimischen umringt ist. 2000 bereiste er allein Sulawati. Eine Luftaufnahme bei einem Flug vor 25 Jahren nach Biak zeigt, wie damals der Regenwald fantastisch aussah ohne Lücken im Wald und mit einem mäandernden Fluss. Er präsentiert eine Tanzgruppe bei der Ankunft in Biak. Besonderes Interesse erweckte der Kopfschmuck der Tänzerinnen, der aus Federn des Kleinen Paradiesvogels (*Paradisaea minor*) bestand. Der Kopfschmuck ist wertvoll und hat Bedeutung als Schmuck, Zahlungsmittel und Brautgeschenk. Auch Kasuarfedern werden für den Kopfschmuck verwendet, z. B. die des Helmkasuars (*Casuarus casuaris*) oder des Einlappenkasuars (*Casuarus unappendiculatus*). Der Referent zeigt ihr Hotel, ein Holzhaus, das äußerlich einem Schiff nachempfunden ist. Als erste Beobachtung ist eine Goldstirn-Fruchttaube (*Ptilinopus aurantiifrons*) auf der Hand von Thomas Schulze-Westrum zu sehen, die aus dem Wasser gefischt wurde. Eventuell war sie auf der Flucht vor einem Feind ins Wasser gestürzt. Dann präsentiert Konrad Wothe faszinierende Fotos von der Purpurbrust-Fruchttaube (*Ptilinopus magnificus*), dem Papua-Schwalm (*Podargus papuensis*), dem Schwarzsulter-Lori (*Eos cyanogenia*), dem Frauenlori (*Lorius lori*), dem Helmkasuar (*Casuarus casuaris*), dem Einlappenkasuar (*Casuarus unappendiculatus*), der stark bedrohten Fächertaube (*Goura victoria*), dem sagenhaften Rotparadiesvogel (*Paradisaea rubra*) und weist darauf hin, dass Paradiesvögel bis zu 30 Jahre alt werden und sich den Luxus leisten nur ein Ei für die jeweilige Brut zu legen. Der Referent zeigt die indonesische Banknote für 20.000 Rupien, auf der der Rotparadiesvogel abgebildet ist. Er projiziert eine Tafel, die die Formenvielfalt der insgesamt 39 Paradiesvogelarten darlegt. Die Formenvielfalt geht auf geologische Strukturen zurück. Schon in einzelnen Tälern haben sich unterschiedliche Arten entwickelt und auch auf Inseln. Als nächste Verwandtschaft der Paradiesvögel wurden früher die Laubenvögel und heute die Rabenvögel. Die Übersicht stammt aus dem Buch Birds of Paradise von Tim Laman und Edwin Scholes. Scholes hat 8 Jahre lang auf 51 Exkursionen Paradiesvögel für das Buch fotografiert. Konrad Wothe berichtet weiter über seine Exkursion im Jahre 2000.

Sie führte ihn nach Westpapua in die Arfakberge. Er hatte einen Guide zur Seite. Auch beschreibt er, dass im letzten Ort alles für die Exkursion wie Verpflegung, Plastikplanen usw. eingekauft werden musste, da es später keine Möglichkeit mehr gab. Dann mussten insgesamt 13 Träger dafür angeworben werden. Im Bild sieht man die Exkursionsmannschaft. Der erste beschwerliche Marsch dauerte 16 Stunden und führte bergauf und bergab vorbei an einem schönen Papua-Holzhaus. Auch knöcheltiefer Matsch musste durchquert werden. Es war also kein Sparziergang. Im Bild ist ein Träger mit Pfeil und Bogen zu sehen. Bei der Mittagspause wird auf einem Lagerfeuer die Verpflegung zubereitet und auf Blättern als Tellerersatz gereicht. Ein riesiger Bockkäfer wird gefunden. Das Nachtlager sind Matten unter einer aufgespannten Plane. Viele endemische Pflanzen säumen den Weg und es gibt herrliche Aussichten. Dann sind plötzlich knackende Geräusche zu hören. Es tauchen Papua-Hornvögel (*Rhyticeros plicatus*) mit lauten Fluggeräuschen auf und zwar ein Männchen und ein Weibchen. Die Hornvögel sind vorwiegend Fruchtfresser. Die Männchen mauern für die Brut die Weibchen in einer Höhle ein und versorgen es und den Nachwuchs über die kleine Öffnung mit Nahrung. Ein Kleiner Paradiesvogel (*Paradisaea minor*) mit seinen prächtigen Schwanzfedern wird vorgestellt. Es folgen hervorragende Aufnahmen einer Langfühlerschrecke, einer farbenprächtigen Springspinne und des schwarzgelben Goliath-Vogelfalters (*Ornithoptera goliath*) mit mehr als 20 Zentimeter Spannweite, für den Sammler bis zu 200 Euro bezahlen. Es wurde ein kleines Holzhaus gemietet. Da die Vögel in der Natur den Dorfbewohnern gehören, muss ein Preis mit dem Bürgermeister ausgehandelt werden. Eine Besonderheit ist, dass die Dorfbewohner ständig im Haus anwesend sind. Mit Bildern vermittelt der Referent anschaulich das Leben im Haus. Er erzählt, dass er am Tanzplatz eines Paradiesvogels 2 Tage gewartet hat. Über den Tanzplatz befindet sich ein schräg stehender Ast. Der Referent beschreibt das Verhalten, das er mit faszinierenden Bildern dokumentiert. Das Männchen putzt den Tanzboden mit einer Schlangenhaut. Auch den Ast für den Ansitz des Weibchens säubert er. Dann stellt sich das Männchen auf, macht sich groß, breitet die Flügel und den Tanzrock aus. Während der Balz macht das Paradiesvogelmännchen eine erstaunliche Verwandlung durch. Er tanzt von links nach rechts. Dabei führen die Federfahnen am Kopf einen eigenen Tanz auf, während das Weibchen auf dem geputzten Ast sitzt und interessiert zuschaut. Schließlich bleibt er stehen und das Weibchen bietet sich zur Paarung an. Nach dieser Glanzvorstellung geht es weiter bergauf. Unterwegs wird eine freundliche Kinderschar porträtiert. Dann wird die erste Anlage eines Laubenvogels gefunden. Die Laube kann bis zu 20 Quadratmeter groß sein. Konrad Wothe beschreibt und zeigt mit seinen Fotos, dass Laubenvögel kreative Gärtner sind, wobei jeder Vogel seine eigenen Vorlieben hat, z. B. werden blaue Stoffreste für die Laube verarbeitet und sogar Konservendosen werden drapiert. Die entdeckte Laube hat beachtliche Ausmaße. Ihr Gärtner hat eine Vorliebe für Blau, aber leider auch für Plastiktüten. Konrad Wothe erzählt, dass er die Plastiktüte hinter dem Tarnzelt versteckte. Doch der Laubenvogel hat die versteckte Tüte wieder entdeckt und erneut zur „Dekoration“ der Laube verwendet. Nachdem diese Plastiktüte endgültig entfernt wurde, entwendete der Vogel die Plastikhülle, die das Blitzgerät gegen Nässe schützen sollte. In der Nähe gab es eine Hütte, die vollständig aus Rundhölzern erstellt war, mit offenem Kamin. Um einen Nackt- oder Blaukopf-Paradiesvogel zu fotografieren und zu filmen, musste eine Überfahrt mit einem Minidampfer und anschließend eine dreistündige Motobootsfahrt bewältigt werden. Eine kleine Siedlung am Strand und freundliche musikalische Einwohner, die vom Referenten in Porträts gezeigt werden, empfingen die Exkursionscrew. Sie trafen auf einen beeindruckenden Regenwald. 1995 fuhr Thomas Schule-Westrum mit dem Kleinbus zu einer für den Ökotourismus aufgebauten kleinen Siedlung. Doch der Neid im Nachbarort führte dazu, dass deren Einwohner diese niederbrannten. Bis auf die Toilettenschüsseln und -spülkästen ist nichts mehr zu sehen. Jetzt versuchen sie statt des Ökotourismus mit dem Verkauf von Paradiesvögeln etwas zu verdienen. Ein prächtiger, jedoch gefangener Nacktkopf-Paradiesvogel (*Cicinnurus respublica*) ist zu sehen und nochmals eine Fasanentaube (*Otidiphaps nobilis*). Die Bilder von 1998 zeigen, dass die Wanderung steil bergauf geht. Dann wird der Balztanzplatz des Nacktkopf-Paradiesvogels entdeckt. Es handelt sich um ein junges, weibchenfarbiges Männchen. Dieses scheint die Arena zum Training zu benutzen. Endlich taucht ein prächtiges Männchen auf. Es fängt zu tanzen an und zeigt seinen grün schillernden Brustlatz. Auch der auffallende gelbe Schlund wird gezeigt. Mit faszinierenden Aufnahmen wird vom Referenten das Geschehen dokumentiert. Ein ankommendes Weibchen verursacht aufgeregtes Hüpfen des Männchens. Schließlich sind noch zwei weitere Weibchen anwesend. Die schillernden Flecken auch auf dem Rücken, werden nur genau in Richtung des Weibchens als Schillern wahrgenommen. Zum Schluss verrät der Referent, dass er mehrere Tage für diese Aufnahmen warten musste, denn nicht jeden Tag kommt ein Weibchen. Aus dem Tarnzelt konnte über dem Balzplatz nebenbei noch eine Fasanentaube (*Otidiphaps nobilis*) und ein Spatelliest (*Tanysiptera galatea*) fotografiert werden. In Sulawati waren weitere imposante Arten zu erwarten. Zwei Jahre davor fehlte dazu das Glück. Eine Überfahrt mit einem kleinen Boot war dazu erforderlich und es gab einen beeindruckend wunderschönen Regenwald und ein Papuahaus zu bestaunen. Ein Papuajunge ist mit seinem Papuahund unterwegs und eine Papuafrau trägt einen Gelbhaubenkakadu (*Cacatua galerita*) auf ihren Schultern. Der ehemalige Guide ist nicht mehr verfügbar, weil er inzwischen bei einer Holz-Company arbeitet. Ein anderer

Guide führt durch den Regenwald. Die erste Beobachtung ist ein Königsparadiesvogel (*Cicinnurus regius*). Der nur spatzengroße Vogel ist überwiegend prächtig rot gefärbt und besitzt Schwanzfederanhänge, die ebenfalls nur in einem bestimmten Winkel sagenhaft schillern. Wieder veranschaulicht Konrad Wothe wie der Königsparadiesvogel immer wieder seine roten Flügel öffnet. Bei Anwesenheit des Weibchens kippt das Männchen unter den Ast und hängt dort wie eine reife Pflaume, wobei er seinen gelben Rachen zeigt. Der Referent zeigt seine schwere Ausrüstung mit großem Teleobjektiv und Filmkamera auf dem Stativ umgeben von Pflanzen des Regenwalds, schweres „Geschütz“, das auch transportiert werden muss. Die nächste Beobachtung ist ein riesiger Hügel mit bis zu 20 Kubikmeter Material, der von mehreren Paaren des Reinwardthuhns (*Megapodius reinwardt*) mit verrottendem Material aufgeschüttet wird. Auf dem Hügel sitzt das Reinwardthuhn. In den Hügel werden die Eier gelegt und von der Verrottungswärme ausgebrütet. Die ausschlüpfenden Jungen sind sofort auf sich allein gestellt. Es folgen Bilder vom Arakakadu (*Probosciger aterrimus*), Kurzkopfgleitbeutler (*Petaurus breviceps*), Grauem Kuskus (*Phalanger orientalis*), ein Beuteltier aus der Familie der Kletterbeutler, Tüpfelkuskus (*Spilocuscus maculatus*), und Graues Baumkängurus (*Dendrolagus inustus*) die leider gelegentlich als Haustiere gehalten werden. Beim Abschied fliegen Flughundschwärme zu ihren Nahrungsgründen. Dann zeigt der Referent nochmals ein Bild aus dem „Sielmannbuch“ und zwar einen balzenden Blauparadiesvogel (*Paradisaea rudolphi*). 2019 war es das Ziel, diesen auf einer Exkursion in die zentrale Bergkette des Bismarkgebirges bei der Balz zu porträtieren. Konrad Wothe berichtet, dass er sich nach Guides erkundigte, die Balzplätze kennen sollten. Es war dann aber doch nicht ganz wie versprochen. Auf dem Heckruder der dortigen Fluggesellschaft in Lae ist ein Paradiesvogel abgebildet. Der Flug von Lae aus führte über riesige Palmölplantagen. Es folgen Bilder der Kaiserfruchttaube (*Ducula spilorrhoa*) und eines jungen Helmlederkopfs (*Philemon buceroides*). Im dortigen Vogelzoo werden in einer begehbaren Voliere Paradiesvögel gehalten und auf einer Schautafel den Besuchern vorgestellt. Konrad Wothe stellt fest, dass der Zoo nicht besonders ergiebig war. Es gab den Papuahornvogel (*Rhyticeros plicatus*) und den Einlappenkasuar (*Casuarus unappendiculatus*). Ein immaturer Keilschwanzadler (*Aquila audax*) wartete eventuell auf Schwarze Flughunde (*Pteropus alecto*), die auch im Bild gezeigt werden. Am nächsten Morgen besucht die Exkursionsmannschaft ein Sing-Sing (kultisches Dorffest) auf dem Festplatz. Man sieht kaum ausländische Touristen bei dieser Attraktion. Mit seinen Aufnahmen vermittelt der Referent den Teilnehmenden eindrucksvoll die Paraden, die Kultur und Tanz beinhalten. Die Indigenen sind reich geschmückt oder mit Speeren ausgestattet. Eine Frau trägt einen ausladenden, imposanten Kopfschmuck, der zahlreiche Paradies-Elsterfedern (*Astrapia stephaniae*) enthält. Konrad Wothe betont, dass der Kopfschmuck einen hohen Wert besitzt und sogar vererbt wird. Es werden dafür verschiedene Paradiesvögel- und auch Fächertaubenfedern verwendet. Dies bewirkt eine stärkere Bejagung. Die auch von den Indigenen getragenen Muschelketten gelten immer noch als Währung. Ein kleiner Film veranschaulicht die dargebotene Tanzvorführung. Den Abschluss bildet ein Tagfeuerwerk. Nächste Station ist Goroka, eine Stadt in den Eastern Highlands. Auf dem Flug sieht man überwiegend kahle Berge. Im Inneren der Highlands sind jedoch noch schöne, intakte Wälder vorhanden. Vor dem Hotel befindet sich eine Paradiesvogelskulptur. Konrad Wothe schildert: Auf der Fahrt mit dem geländetauglichen Auto begegnen uns Kinder. Sie sind immer froh und umringen uns. Dann wird die Autofahrt abenteuerlich. Im Schlamm und tiefen Fahrinnen ist ein Weiterkommen nur mit der Hilfe von zahlreichen Eingeborenen möglich und schließlich verweigert der Fahrer doch die Weiterfahrt. Dann musste es zu Fuß weitergehen. Je weiter der Weg ist, desto schöner wird der Wald. Schließlich taucht das Dorf Kiowe auf. Wir werden, wie es Sitte ist, mit Tanz und Gesang begrüßt. Der Bürgermeister übernimmt die förmliche Begrüßung. Konrad Wothe porträtiert die freundlichen und charaktvollen Gesichter von Dorfbewohnern. Die Mannschaft wird freundlich aufgenommen und mit köstlichem Essen bewirtet. In den Eastern Highlands ist es kühl und das Wetter ist wechselhaft. Der Guide verspricht den Kragenparadiesvogel (*Lophorina superba*) und den Blaunacken-Paradiesvogel (*Parotia lawesii*). Der Weg ist steil und matschig. Es werden drei Balzarenen nur vom Blaunacken-Pparadiesvogel gefunden. Der Waldboden ist gesäubert und ein Ast liegt über der Arena. Der Referent erzählt: Vor Sonnenaufgang begeben wir uns in ein Versteck, das wir aus Ästen gefertigt haben und warten. Gegen 10 Uhr kommt ein Männchen des Blaunackenparadiesvogels, das allerdings nicht in Balzstimmung ist. Ein Weibchen schaut nach, aber es passiert nichts. Dann erscheinen drei Männchen und zwei Weibchen. Die Männchen hüpfen hin und her, veranstalten also ein hopping around, aber es kommt zu keiner Balz. Die Weibchen zeigen sich interessiert, aber es geschieht sonst nichts. Kurz darauf streift eine Fasanentaube an der Arena vorbei. Eine in der Arena pickende Reinwardttaube (*Reinwardttoena reinwardtii*) wird von einem Weibchen des Blauparadiesvogels (*Paradisaea rudolphi*) vertrieben. Mit ihrem weißen Lidstrich schaut dieses fantastisch aus. Der Referent berichtet: Auf dem Weg zurück ins Dorf begegnen wir Holz sammelnden Frauen, Buben mit Steinschleudern und einem toten Wimpelträgerparadiesvogel (*Pteridophora alberti*) und einem Jüngling, der einen erlegten Kuskus transportiert. Mein Begleiter musste mich leider wegen gesundheitlicher Probleme verlassen und die Rückfahrt mit dem Boot antreten. Allein suchte Konrad Wothe weitere angebliche Balzplätze auf. Wieder werden dazu abenteuerliche Wege befahren und endlich ein

„Touristenhaus“ mit Matratzenlagerflair erreicht. Tags darauf ging es im dichten Wald eine Stunde steil bergauf. Auf der Höhe befanden sich am Waldrand schöne Gemüsegärten. Der Referent präsentiert im Bild dort einen auf einem Ast sitzenden Wimpelträgerparadiesvogel (*Pteridophora alberti*). Dieser kann die langen Wimpel einzeln in alle Richtungen wenden. Enttäuschend war, dass keiner der Guides einen Balzplatz des Wimpelträgers kannte. Im Gemüsegarten konnte der Referent ein Männchen und ein Weibchen des Gartenfächerschwanzes (*Rhipidura leucophrys*) fotografieren und den Zimtbrust-Honigfresser (*Melidectes torquatus*). Konrad Wothe erzählt, dass er sich am Kahlschlag für einen neuen Gemüsegarten ein Versteck einrichtete. Aus diesem sind folgende Bilder entstanden: Kleiner Olivpapagei (*Psittacella modesta*), Belford-Honigfresser (*Melidectes belfordi*), Aschbrust-Honigfresser (*Melipotes fumigatus*), Brustfleck-Flachschnabel (*Machaerirhynchus nigripectus*) und Schmalschwanz-Paradieshopf (*Epimachus meyeri*), bei dem das Weibchen schon eindrucksvoll ist, aber das Männchen noch mehr. Dazwischen erwähnt der Referent ein zweites empfehlenswertes Buch „The Birds of Paradises“ von Clifford B. Frith und Bruce M. Bechler und präsentiert danach das Männchen einer Stephanie-Paradieselster (*Astrapia stephaniae*) und einen in einer Kasuarine rufenden Kragenparadiesvogel (*Lophorina superba*). Konrad Wothe berichtet, dass die im Wald suchenden Guides nichts gefunden haben und dies sehr enttäuschend war. Er ging deshalb selbst auf die Suche und entdeckte einen Kragenparadiesvogel, der die klickenden Instrumentallaute mit Federn erzeugt. Er musste Abschied nehmen, obwohl noch eine weitere Beobachtungswoche notwendig gewesen wäre. Er brach zur Hogave Conservation in den Western Highlands auf. Dieser Beobachtungspunkt sollte früher angefahren werden, aber Netflix hatte dort Aufnahmen gemacht und den Zutritt blockiert. Jetzt war Netflix aber mit seinen Aufnahmen fertig und das Gebiet wieder zugänglich. Die Infotafel an der Hogave Conservation stimmte hoffnungsvoll. Unterwegs erfolgte eine Begegnung mit Frauen, die prall gefüllte Tragetüchern an der Stirn fixierten. Gesammelt wird Holz zum Heizen und als Baumaterial. Bis zum Hotel war eine gefürchtete Bergstraße nur durch die Hilfe von zahlreichen Indigenen zu überwinden. Am Hotel hing noch der Tagesplan des Netflix-Teams mit dem Frühstück um 4:30 Uhr. Das gezeigte Hotelzimmer war gerade ausreichend für das Equipment. Am nächsten Tag gab es ebenfalls um 4:30 Uhr ein köstliches Frühstück. Das Ziel war die Balz des Blaunacken-Paradiesvogels (*Parotia lawesii*). Insgesamt verbrachte der Referent 20 Tage im Tarnzelt. Es wurde ein besonders großer, weitgehend versteckter Balzplatz gefunden. Der Blaunacken-Paradiesvogel führte dort ein Probetänzchen auf. Dies war trotzdem ein Erlebnis, obwohl nichts weiter zu beobachten war. Gesehen wurde auch ein Graubauch-Dickichtschnäpper (*Peneothelio cyanus*). Am vierten Tag säubert ein Männchen des Blaunacken-Paradiesvogels eifrig die Arena und fliegt auf einen Ast, nachdem es ein Weibchen gesehen hat. Dieses ist ungeduldig und zeigt Bereitschaft, während er balzt, dabei die Flügel breit auffächert und den Kopf schüttelt. Weitere Beobachtungen waren: Weißschulterstaffelschwanz (*Malurus alboscapulatus*), bei dem die Jungen bei der Aufzucht der Brut helfen, Belford-Honigfresser (*Melidectes belfordi*), und Rosenberg-Honigfresser (*Myzomela rosenbergii*). Im Wald wurde eine Balzplatz des Goldhaubengärtners (*Amblyornis macgregoriae*) gefunden. Netflix hatte 5 Wochen lang nur den Goldhaubengärtner am Balzplatz gefilmt. Auf dem Balzplatz befindet sich ein Astgeflecht hochragend wie ein Maibaum, den er dekoriert. Die Gegenstände werden von ihm am Maibaum baumeln aufgehängt. Angeblich verwendet er auch Ausscheidungen von Insekten. Rund um den Maibaum werden noch Beeren als Dekoration angebracht. Das Männchen quasselt bei der Balz bauchrednerartig und pfeift. Sitzend wendet er den Kopf. Ganz kurzzeitig nähert sich ein Weibchen und das Männchen ist ganz aufgeregt. Das war es dann aber auch schon. Bei der richtigen Balz stellt das Männchen auch noch die Haube auf. Die Beobachtung zeigt, warum das Netflix-Team 5 Wochen für die Dokumentation verwendet hat. Ganz in der Nähe des Flugplatzes konnte noch ein junges Männchen des Raggi-Paradiesvogels (*Paradisaea raggiana*), ein Waldfischer (*Ceyx lepidus*), der etwa so groß wie ein Eisvogel ist, und ein Braunmantelliist (*Tanysiptera danae*) fotografiert werden. Mit den nächsten Aufnahmen führt Konrad Wothe die Teilnehmenden nach Nordost-Australien. Startpunkt war Brisbane, wo sich der Viktoriaparadiesvogel (*Ptiloris victoriae*) zum ersten Mal zeigte. Die weiteren Beobachtungen erfolgten bei Cairns auf der Halbinsel York. Die Besonderheit des Zahnlaubenvogel (*Scenopoeetes dentrostris*) sind Zähne am Schnabel, mit denen er in der Lage ist, Zweige und Blätter abzuwickeln, was die Blätteransammlung an seiner Laube erklärt. Auch ist er stimmlich begabt. Die Säulengärtner (*Prionodura newtoniana*) ist nur so groß wie eine Amsel, baut aber beachtliche Lauben. An senkrecht stehenden Stämmchen werden Zweige verflochten. Im Zentrum werden Flechten ausgelegt und der mit Ästen hergestellte Rand wird mit Blüten verziert. Der Schwarzohr-Laubenvogel (*Ailuroedus melanotis*) konnte auf der gleichen Liane sitzend aufgenommen werden wie der Viktoriaparadiesvogel (*Ptiloris victoriae*). An einem abgebrochenen Stamm, dem Balzplatz des Prachtparadiesvogels (*Ptiloris magnificus*), wartete der Referent 5 Tage. Das Männchen tauchte nur einmal kurz auf. Konrad Wothe erzählt, dass trotz enormer Anstrengungen nur wenig Balzvorführungen erfolgten und dies das schwierigste Thema war, das er je fotografierte. Zum Abschluss zeigt er noch den Arakakadu (*Probosciger aterrimus*), den Spaßvogel mit seiner aufgestellten Haube, den er im Iron Range

Nationalpark auf der York-Halbinsel aufnehmen konnte, erwähnt nochmals die beiden lesenswerten Bücher und dankt den zahlreichen Teilnehmenden.

Manfred Siering sagt Konrad Wothe vielen herzlichen Dank für den fantastischen Vortrag und die beträchtlichen Anstrengungen, die er für die tollen Fotos auf sich genommen hat.

In der Diskussion und zu den Fragen stellt der Referent nochmals klar, dass der Blickwinkel der Weibchen entscheidend ist, dass die Strukturfarben auch schillern. Auch wird der Balzplatz ausschließlich von den Vögeln angelegt und auch gepflegt. Die Tiere geben einen Balzplatz nicht auf, weil er mit viel Energieeinsatz angelegt wurde. Schutzprojekte gibt es kaum. Der Jagddruck der Indigenen wird die Vögel nicht ausrotten. Die größte Bedrohung für den Regenwald und den Lebensraum stellen die Palmölproduktion und in geringem Maß wegen des Wachstums der Bevölkerung die Gärten der Indigenen dar. Von den Paradiesvögeln sind offiziell nur 2 stark bedroht, alle anderen angeblich nicht. Die Kenntnislage ist sicherlich nicht sehr gut, weil es sich um sehr unzugängliche Gebiete handelt. Die Zahl der Schutzgebiete ist gering, wahrscheinlich weil eine Kontrolle zu aufwändig ist. Die Holzfäller-Companien stellen ein weiteres Problem dar. Sie scheren sich kaum um Vorschriften. Die meisten Holzfällungen sind illegal. Wenn Indigene Paradiesvögel ernten, wird sicherlich der Balzplatz von Jungen übernommen. Die Balz kann das ganze Jahr stattfinden, eine Häufung ist jedoch im Sommer zu registrieren. Die letzte Frage nach touristischen Angeboten zur Beobachtung wird von Teilnehmenden beantwortet z. B. mit dem britischen Papua-Birdclub. Konrad Wothe betont, dass es sich dabei um Exkursionen handelt, die nicht zu unterschätzen sind. Sein Kollege musste wegen gesundheitlicher Probleme die Reise abbrechen. Manfred Siering ergänzt, dass dabei gesundheitliche Gefahren bestehen. Ein Bekannter verbrachte viele Tage mit schwerster Erkrankung im Tropeninstitut in Hamburg, bis der Erreger gefunden wurde.

Der OG-Vorsitzende dankt Konrad Wothe nochmals für die wunderbaren Fotos.

Weiter richtet er seinen Dank an die Teilnehmenden für ihre Treue wünscht allen eine besinnliche, erholsame Weihnachtszeit und im Neuen Jahr vor allem Gesundheit.

Mit dem Hinweis auf den nächsten Vortrag am 20. Januar 2023 und die OG-Reise nach Gambia und Senegal vom 23.2. bis 12.3.2023 beschließt Manfred Siering den Vortragsabend. Der Januarvortrag von Jens Hering hat den Titel „ Ein weißer Fleck bekommt Farbe – Pionierarbeit auf dem Nassersee im Grenzgebiet zur Afrotropis“.

Franz Hammerl-Pfister